

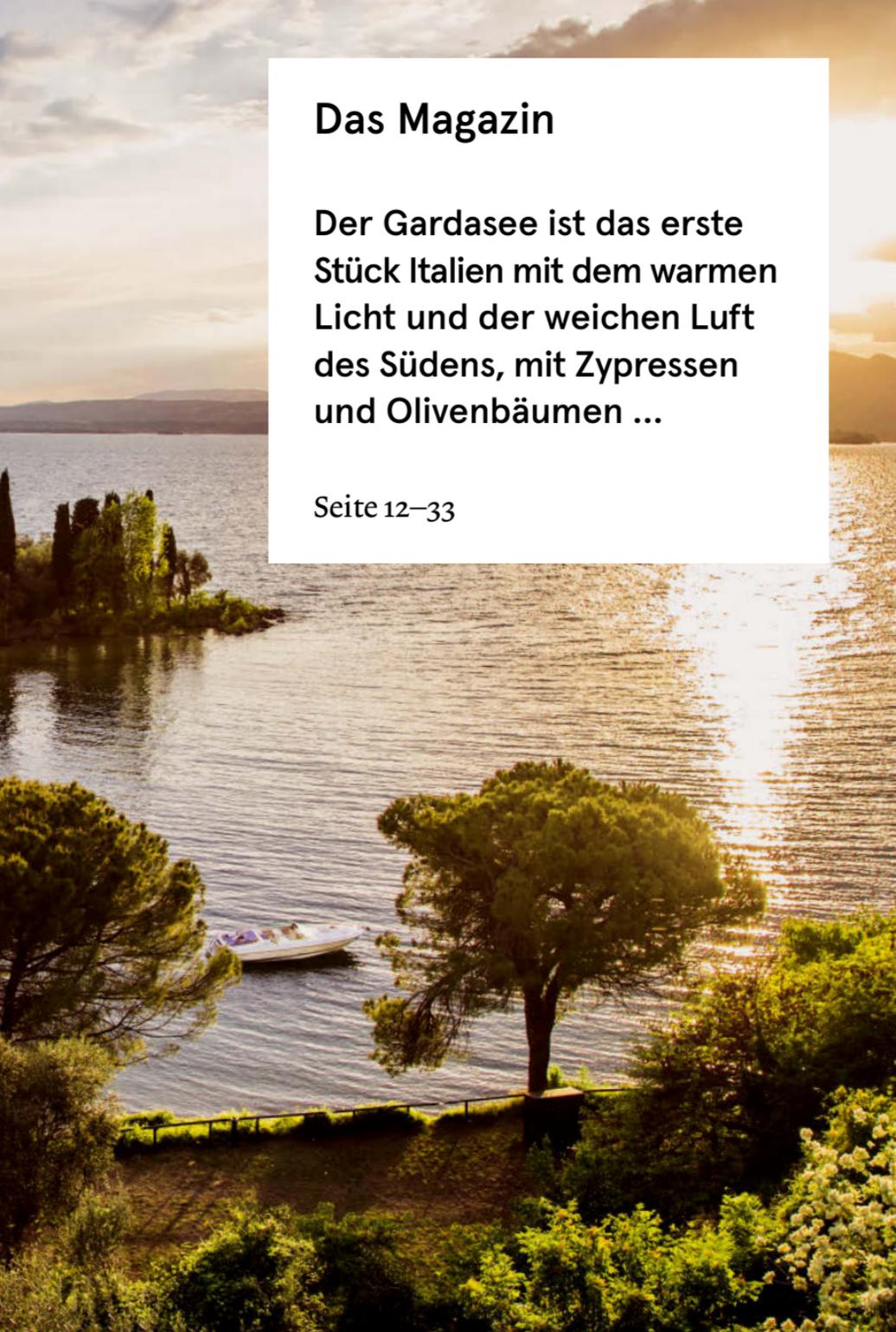
Landschaftsidyll nahe der Punta di San Vigilio  
bei Garda am Ostufer des Sees.



# Das Magazin

Der Gardasee ist das erste Stück Italien mit dem warmen Licht und der weichen Luft des Südens, mit Zypressen und Olivenbäumen ...

Seite 12–33



---

# Berge, Fluss und Seen

Alle wollen an den Lago. Schon die Römer liebten den See, gefolgt von prominenten und weniger prominenten Gästen. Das ist bis heute so – und der Reiz erkennbar von Dauer: Denn die meisten Besucher kommen immer wieder gern hierher. Warum nur? Hier eine erste Annäherung ...

---

Zwischen den Alpen im Norden und dem Apennin im Süden liegt die Lombardische Ebene, die der Po in zwei Hälften teilt. Italiens größter Fluss entspringt unterhalb des Monte Viso an der italienisch-französischen Grenze in der Region Piemont. Deren Name ist eine Ablei-

tung vom lateinischen »ad pedem montium« (»am Fuß der Berge«). Da mehrere Gebirgszüge seinen Weg nach Norden und Süden blockieren, fließt der Po nach Osten. Unterwegs nimmt er Wasser aus den großen Seen auf, die die Geografie Norditaliens wesentlich bestimmen.



Auf einer Wanderung vom Pregasinatunnel in Richtung Riva zeigt sich der Gardasee von einer seiner schönsten Seiten.

In der Cascata del Varone bei Riva del Garda gräbt sich das Wasser seit mehr als 20000 Jahren in den Fels.



### Geboren aus Eis und Schnee

Während der Eiszeit flossen riesige Gletscher von den Alpen Richtung Süden. Sie suchten den Weg des geringsten Widerstands zwischen härteren Felsformationen und Höhenrücken und legten dabei auf ihrem Weg nach Süden die Talgründe immer tiefer. Bei ihrem Vorstoß wurde das durch den Druck und die Reibung der Eismassen zerriebene lose Gesteinsmaterial von den Gletschern an ihren Seiten (Seitenmoränen) und ihren Enden (Endmoränen) abgelagert. Beim Rückzug der Gletscher zum Ende der Eiszeit hin sammelte sich in den ausgeschürften Tälern Schmelzwasser, das durch die Moränen nicht abfließen konnte: Seen entstanden.

### Vom Fluss gespeist

Der mit einer Fläche von knapp 370 km<sup>2</sup> größte See Italiens wurde in der Antike »Lacus benacus« genannt, nach einer keltischen Gottheit. Seinen heutigen Namen, Lago di Garda, verdankt er der gleichnamigen Stadt am Ostufer des Sees. Gespeist wird der bis zu 346 m tiefe Lago hauptsächlich vom Fluss Sarca, der am Nordende bei Torbole in den See fließt und diesen im Süden bei Peschiera del Garda – nun als Minicio – wieder verlässt.

### Mit fruchtbaren Gestaden

Die fruchtbaren Uferzonen und der Reichtum an Süßwasserfischen zogen die Menschen schon in frühester Zeit an den Gardasee. Seine Fruchtbarkeit verdankte der Boden den Gletschern aus dem Brentamassiv, die magnesiumreiches Kalkgestein hierher transportiert hatten. An den nördlichen Ufern ist dieser Streifen sehr schmal ausgebildet, hier und an einigen Stellen am Westufer, wo die Bergänge bis direkt an den See reichen, gestaltete sich die Landwirtschaft entsprechend mühselig. Die Bauern konzentrierten sich deshalb auf Oliven und Wein an der Ostseite, Zitronen im Westen. Der Wein hat bis heute überdauert: Am See wachsen die Trauben für den berühmten Bardolino. Den Olivenhainen verdankt das Ostufer seinen Namen – Olivenriviera. Von dort kommt das exzellente Olivenöl. Zitronen wachsen dagegen nur noch vereinzelt an der Westküste des Gardasees.

---

# Geschichte und Geschichten

Von den Pfahlbaudörfern der prähistorischen Seebewohner bis zu den ersten Feriengästen im 19. Jh.: Die Geschichte rund um den Gardasee ist voller Geschichten. Eine davon führte sogar zur Gründung des Roten Kreuzes.

---

Im Jahr 1842 wies die Turiner Zeitung *Il Risorgimento* (Wiedererstehung) die Italiener auf die Tatsache hin, dass ihr Land inzwischen fast völlig von Ausländern beherrscht wurde: Spanien kontrollierte einen Großteil des Südens, Österreich weite Teile des Nordens, das restliche Italien war in Kleinstaaten zersplittert. Die Zeitung schürte die Sehnsucht der Italiener nach einem wiedervereinigten Italien, für das in den kommenden Jahren noch viele ihr Leben opfern mussten, u. a. in zwei großen Schlachten im Jahr 1859, die nahe dem Südufer des Gardasees stattfanden: Am 4. Juni dieses Jahres besiegten die Franzosen die österreichische Armee bei Magenta. Diese zog sich daraufhin in ihre Festung in Peschiera del Garda zurück und stellte sich am 24. Juni bei Solferino südlich von Sirmione dem Gegner. Kaiser Franz Josef I. selbst führte die Armee an: Ihm gegenüber standen die Franzosen

unter Napoleon III. und die Truppen von Sardinien-Piemont unter Viktor Emanuel II.

## Von Mensch zu Mensch

Diese zweite Schlacht dauerte rund 15 Stunden. Einige Schätzungen sprechen von 40 000 Toten, sicher starben jedoch 25 000 Männer. Bei Einbruch der Nacht zogen sich die Österreicher in ihre Verteidigungsmauern in Peschiera zurück und überließen damit den Franzosen und Italienern den Sieg. Das Leiden der Verwundeten war furchtbar: In der Hitze des italienischen Hochsommers blieben viele stundenlang liegen, während um sie herum die Schlacht tobte. Dann ging ein heftiges Unwetter auf jene nieder, die überlebt hatten. Ihr Leid veranlasste den schweizerischen Geschäftsmann und Humanisten Henri Dunant zur Gründung des Roten Kreuzes, denn er erkannte im Angesicht des Geschehens: »Zivilisation bedeutet,